

„Wir unterstützen den KV“

Türkei UND-Verbandschefin Mine Kaya über Barrieren im internationalen Verkehr und RoLa-Tests

Auf türkischen Straßen sind rund 1 Mio. Lkw und Lieferwagen unterwegs. Tausend Transportfirmen sind Mitglied bei der International Transporters' Association Turkey, UND. Im Gespräch mit der DVZ erläutert die UND-Vorstandsvorsitzende Mine Kaya, welche Verbesserungen für die Branche der Verband momentan in erster Linie vorantreiben will.

Frau Kaya, was sind die größten Herausforderungen für den türkischen Transportsektor?

Die Firmen müssen mehr Schulungen anbieten. Sie brauchen geschultes Personal und geschulte Fahrer. Früher wurde das Geschäft immer vom Vater auf den Sohn übertragen. Jetzt gibt es eine neue Berufszugangsverordnung in der Türkei. Sie ist Teil des neuen Gesetzes über den Straßengüterverkehr, das 2004 im Zuge der Anpassung an die EU-Gesetzgebung verabschiedet wurde. Drei Kriterien sind für den Berufszugang wichtig: fachliche Kompetenz, Kapital und eine Art polizeiliches Führungszeugnis.

Was muss die Politik tun?

Wir fordern vom Staat, dass die Berufszugangsverordnung strikt eingehalten wird. Was heute immer noch fehlt ist zum Beispiel ein Training im Gefahrguttransport. Aber wir versuchen, das Ministerium immer wieder darauf hinzuweisen. Wir verlangen nicht, dass der Staat nur den Straßengüterverkehr unterstützt. Zwischen den verschiedenen Transportarten muss ein Gleichgewicht bestehen. Aber wir wünschen uns, dass das Ministerium Barrieren überwindet, die vor uns stehen. Im internationalen Verkehr sind das die Beschränkungen beim grenzüberschreitenden Verkehr und Visa.

Und was fordern Sie für den Inlandstransport?

Mehr Gerechtigkeit für den Straßengüterverkehr. Wir müssen zum Beispiel zweimal im Jahr eine sogenannte Fahrzeugsteuer bezahlen. Wenn Sie jedoch in der Türkei eine Maschine für eine Fabrik kaufen, dann zahlen sie keine zusätzliche Steuer. Wir möchten, dass diese Steuer abgeschafft wird.

Spielen Umweltaspekte in der Türkei eine ähnlich große Rolle wie in Europa?

Die Umwelt ist für uns ein sehr großes Thema. Im internationalen Verkehr haben wir kein Problem, denn dort fahren meistens Euro-3-, -4- und -5-Lkw, die sehr umweltfreundlich sind. Im Inland müssen wir allerdings noch etwas aufholen. Hier sind rund 1 Mio. Lkw und Transporter auf der Straße. Die meisten werden gemäß einer neuen Verordnung langsam aus dem Verkehr gezogen, weil sie zu alt sind. Die Unternehmen bekommen dann eine Kompensation vom Staat.

Gibt es eine Abgasverordnung?

Es gibt sie zurzeit noch nicht, aber das Industrieministerium arbeitet daran. Die Hauptuntersuchung wurde kürzlich privatisiert. Seit rund einem Jahr gibt es in jeder Stadt einen Tüv Türk, der alle Fahrzeuguntersuchungen macht.

Welche weiteren Regelungen spielen eine Rolle?

Für türkische und internationale Schwertransporte haben wir in der Türkei eine spezielle Tir-Route wegen der Umwelt und aus Sicherheitsgründen. Die Lkw dürfen diese Route nicht verlassen. Für den Gefahrguttransport gibt es seit 2007 eine neue Verordnung, die von 2010 an in Kraft tritt. Innerhalb der nächsten zwei Jahre wird die Türkei wahrscheinlich Vertragspartner des Europäischen Übereinkommens über die Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße.



Foto: Landwehr

„Wir möchten die Fahrzeugsteuer abschaffen.“

Welche Chancen sehen Sie für den Kombinierten Verkehr?

Wir unterstützen den KV auf jeden Fall. 2007 haben wir sechs RoLa-Probefahrten von Halkali in Istanbul nach Wels in Österreich unternommen. Wir haben damals mit der österreichischen Ökombi zusammengearbeitet. Die sechs Züge waren alle voll. Wir hatten geplant, am Tag drei Züge mit je 60 Lkw loszuschicken. Das wären pro Woche 300 Lkw gewesen. Aber es scheiterte daran, dass einige Länder – auch EU-Mitgliedstaaten wie Bulgarien, Slowenien, Österreich, Kroatien und Serbien – hohe Transitgebühren erhoben hatten. Das wurde dann zu teuer, und deshalb ist es bei den Probefahrten geblieben. Selbst wenn sie KV machen, müssen sie zuletzt immer auf die Straße. Wir können nicht den gesamten Landverkehr auf die Bahn verladen. Aber es ist eine Alternative.

Wie wichtig ist der Transport zwischen der Türkei und Deutschland?

Sehr wichtig. 60 Prozent unserer Exporte gehen in die Europäische Union, Deutschland kommt an erster Stelle. Für den Import gilt dasselbe. Wir haben nach Deutschland pro Jahr 160 000 Genehmigungen für Fahrten, 80 000 nach Deutschland und 80 000 für den Transit durch Deutschland. Im September oder Oktober sind diese Genehmigungen aufgebraucht. Dann müssen wir neue beantragen.

Und bekommen Sie die?

Nein. Türkische Unternehmen versuchen, diese Genehmigungen zu umgehen und kaufen oder gründen Unternehmen in Deutschland. Aber das reicht auch nicht. Rund 1400 türkische Firmen sind international tätig, von denen rund 80 Prozent nach Europa liefern. Alle können dort nicht investieren. Wir wollen keine Transporte innerhalb der EU, beispielsweise von Deutschland nach Frankreich, machen. Wir wollen nur unsere Waren nach Europa und gekaufte Waren von Europa in die Türkei transportieren.

Frau Kaya, vielen Dank für das Gespräch.

DVZ 13.6.2009 (kk)

Das Gespräch führte Susanne Landwehr, DVZ-Korrespondentin in Istanbul.

Zur Person
Mine Kaya

Die 41-Jährige ist seit drei Jahren Vorstandsvorsitzende des UND, dem sie seit acht Jahren angehört. Nach dem Touristikmanagement-Studium an der Gazi-Universität in Ankara arbeitete sie bis 1996 als Dozentin für Verwaltungs- und Wirtschaftsprogramme in der türkischen Hauptstadt. Später war sie Abteilungsleiterin für Auslandsbeziehungen im Verkehrsministerium. Kaya ist geschieden und hat eine Tochter.